

FRAKTION GRÜNE ARBEITNEHMER IN DER AK WIEN

157. Tagung der Vollversammlung
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien
am 25. April 2012

Antrag 07

Verbot von Antibiotika-Einsatz in der Geflügelzucht

Die AK Wien spricht sich für ein generelles Verbot des Antibiotika-Einsatzes in der Geflügelzucht sowie für eine umgehende Evaluierung und strenge Dokumentationspflicht der Pharmakaverabreichung in der Tierzucht aus.

In der Geflügelzucht werden, insbesondere in der Massentierhaltung, massiv Antibiotika eingesetzt. Bei artgerechter Haltung (Freilandhaltung) tritt das Problem der Infektionen und dem hohen Antibiotikaverbrauch erst gar nicht auf. Laut dem Sprecher der „ÄrztInnen für eine gesunde Umwelt“ OA Prof. DI Dr. med. Hans-Peter Hutter liegt das Problem darin, dass in der industriellen Tiermedizin Antibiotika eingesetzt werden, die auch in der Humanmedizin angewendet werden. Durch eine häufige Verabreichung gelangen Keime in Kontakt mit bedeutenden Antibiotikagruppen und können so durch Selektion Resistenzmechanismen entwickeln. Geschieht dies bei Spezies von Mikroorganismen, die auch Humanpathogene sind, also auch beim Menschen schwere Krankheitsbilder auslösen können, wie zum Beispiel MRSA, ESBL, EHEC und Campylobacter, dann sind diese Infektionen beim Menschen auch nicht mehr behandelbar. Während man sich im ärztlichen Bereich in der Humanmedizin stark bemüht, dass bei Antibiotikaverschreibungen vorsichtiger und selektiver vorgegangen wird und sogenannte „Reservemittel“ nicht vorschnell zur Anwendung kommen, scheint es bei der Tierhaltung für die selben Medikamente einen behördlichen und politischen Freibrief zu geben. Hier alleinig auf die Verantwortlichkeit und Widerstandskraft der einzelnen TierärztInnen zu vertrauen, der ihrerseits unter starkem Druck ihrer KundInnen stehen und kollektiv gegen deren wirtschaftliches Interesse agieren müssten, eben diese Pharmaka in erkrankten Populationen fleischerzeugender Betriebe nicht einzusetzen, ist ein höchst riskantes Unterfangen.

Die Massentierhaltung ist also nicht nur eine Tierquälerei, sie bringt auch zusätzliche gesundheitliche Risiken für die KonsumentInnen, da durch den starken Einsatz der Antibiotika ubiquitäre multiresistente Keime gezüchtet werden.

Probleme mit Keimen wie MRSA etc. werden hier durch den Mißbrauch von Antibiotika (sei es in der Humanmedizin oder in der Tierzucht) erst erzeugt. Es ist zwar zurzeit verboten, Antibiotika vorbeugend einzusetzen, wenn die Tiere aber (aufgrund der Haltungsbedingungen) krank werden, dürfen Antibiotika verabreicht werden. Es gibt also bei den ZüchterInnen kein

wirkliches Interesse, in Mehrkosten für eine artgerechte Haltung zu investieren, da sie im Falle der Erkrankung der Tiere ohnehin auf die Antibiotika zurückgreifen dürfen. Um den Antibiotikamißbrauch endlich abzustellen und um das Tierleid in den Massentierfabriken zu beenden, könnte ein generelles Verbot von Antibiotika in der Geflügelzucht eine sinnvolle Maßnahme sein. Weiters sollte eine strenge Dokumentationspflicht implementiert werden, in der die genaue Menge des Verbrauches an Antibiotika und sonstigen Medikamenten in der Tierzucht je nach Betrieb und nach Kilogramm erzeugtem Fleisch aufgeschlüsselt ist. Auch die Tiere, die aufgrund ihrer Erkrankung nicht in den Verkauf gelangen, müssen statistisch erfasst werden, da die Antibiotika und zum Teil auch andere Pharmaka, mit denen sie behandelt werden, auch bei nicht-Verzehr über den Tierkot, Wasserkreisläufe und Abfallwirtschaft in den Umlauf des Ökosystems gelangen und neben den oben genannten Resistenzbildungen auch andere, teilweise noch unabsehbare Folgewirkungen nach sich ziehen können. So zum Beispiel lassen sich vermehrt Östrogene in naturnahen Gewässern nachweisen, welche unter anderem die Testikelgröße und Fertilitätsraten von Molchen und anderen aquatischen Lebensformen maßgeblich reduzierten.

Ebenso sollte der Verkauf von Geflügel oder Eiern aus denjenigen Betrieben (oft auch aus dem Ausland) verboten werden, in denen die Tiere mit Antibiotika behandelt werden.